



Eine feine Arbeit krönt den 30. Geburtstag

VON ELISABETH FELLER

Tanz Brigitta Luisa Merki stellt mit «haiku flamenco» ihr jüngstes Werk mit Flamencos en route im Badener ThiK vor. Flamenco gehört zu Spanien. So unverrückbar erscheint dies Brigitta Luisa Merki, Gründerin von Flamencos en route, aber wohl nicht. Denn jetzt lässt sie den Flamenco - das rhythmisch strengen Regeln unterworfenen Zusammenspiel von Tanz, Gesang und Musik - nach Japan reisen. In ein Land, das den Haiku - mit nur drei Zeilen die kürzeste Gedichtform - perfektioniert. Diese wird weltweit gepflegt, auch vom Uruguayer Mario Benedetti, dessen Haiku-Gedichte nun als Flamencogesänge Einzugs halten in Merkis Choreografie.

Japanische Schriftzeichen

Auf knappstem Raum ganz viel ausdrücken: Wo lässt sich das packender realisieren und hautnah erleben als im Theater im Kornhaus (ThiK)? In diesem Kleintheater haben zahlreiche Produktionen von Flamencos en route ihre Uraufführung erlebt.

Nun gesellt sich die jüngste Arbeit hinzu, die Brigitta Luisa Merki zum 30-Jahr-Jubiläum ihrer Compagnie geschaffen hat. Japanische Schriftzeichen

leuchten blassgrün an der Stirnwand der Bühne. Nicht sie (allein) nehmen gefangen, sondern drei Podeste, auf denen drei Paar Schuhe stehen, in die drei Fächer gesteckt sind - ein durch und durch komponiertes, auf das Wesentliche reduziertes Bild.

Man muss es einsickern lassen; muss auch Stille aushalten können. Denn noch schweigen die seitlich sitzenden Gitarristen Juan Gomez, Pascual de Lorca; die Sänger Rocio Soto und Pedro Obregon sowie der Perkussionist Fredrik Gille. Erst nach geraumer Zeit setzt die Musik behutsam ein. Drei Tänzerinnen (Carmen Angulo, Carmen Iglesias, Raquel Lamadrid) nehmen die Bühne in Besitz. Anfänglich zögernd, dann immer beherzter umkreisen sie die Podeste, auf die sie sich schliesslich setzen und ihre Schuhe anziehen.

Was danach folgt, ist Poesie. Die Fächer erweisen sich in den Händen des Trios als wunderbare Requisiten, die als Verlängerung der Arme die Gestik noch prägnanter hervortreten lassen. Fürwahr, die Verknappung der technischen Mittel steigert den künstlerischen Ausdruck.

Bezaubernde Choreografie

Natürlich gibt es auch in «haiku flamenco» die strahlend-selbstbewussten Soli und die Staccato-Gewitter wirbeln-

der Füsse, die Eloy Aguilar, Alvise Carbone und Ricardo Moro mit atemberaubender Meisterschaft einsetzen. Aber: Es gibt zugleich Schritte, die auf kleinstem Raum lediglich angedeutet oder - vor ihrer vollen Entfaltung - gestoppt werden.

Und noch etwas gibt es: Humor. Hingerissend etwa dann, wenn Riccardo Moro seine Füsse immer schneller und schneller tanzen lässt. Dann zeigt ihm Alvise Carbone, was Füsse auch machen können: nur den Boden antippen. Mehr muss nicht (immer) sein. So nimmt in Merkis Choreografie einer den anderen in die Pflicht, indem er augenzwinkernd hin und wieder «Haiku» raunt. Ein Zauberwort, das am Ende noch einmal mit aller Macht Magie entfaltet.

Da wird die von Merki angestrebte Verdichtung auf die Spitze getrieben. Drei Paare steigen auf drei Podeste und zeigen, was selbst auf knappstem Raum möglich ist: packender Tanz. Dass die Frau den Mann oder der Mann die Frau schubst, um Platz für sich zu haben, gehört zum vergnüglichen Spiel, vielmehr zu einer Choreografie, die vor allem eines ist: bezaubernd.

ThiK Baden 4., 5., 10. (Zusatzvorstellung); 11., bis 13. Dezember.